

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 99.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 25. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung.

Zu Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für den Monat September, Preis im Oberamtsverkehr 40 S., im inländ. Verkehr 50 S., ladet ergebenst ein
die Expedition & Redaktion.

Die erledigte Reallehrstelle in Baiersbrunn wurde dem Reallehrermeister Kleinfelder in Wehingen übertragen. Die Schulstelle in Oberenzthal wurde dem Schulamtsverweiser Lang daselbst übertragen. Die bei dem Postamt Calw erledigte Postsekretärstelle wurde dem Postverwalter Bauer in Niederstetten gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 24. Aug. Letzten Montag trat hier unter Theilnahme des Prälaten v. Georgii die jährliche Diöcesansynode zu ihren Verathungen zusammen. Denselben gieng Vormittags 9 Uhr ein Gottesdienst voraus, in welchem Pfarrer Leuze von Gillingen da: Eingangsgebet sprach und Pfarrer Moser von Ebhausen die Predigt hielt. Letzterer wurde das Sendichreiben an die Gemeinde zu Philadelphia (Off. 3) zu Grunde gelegt. Redner beantwortete die Fragen: Was sollen wir thun, um als geistliche Persönlichkeiten in unsern Gemeinden zu wirken? Was thut der Herr? In den darauf folgenden Verhandlungen im Rathhaussaale berichtete der Vorstand unserer Diöcese, Dekan Kemmler, über den religiösen Stand des Bezirks, wie solcher bei der letzten Visitation zu Tage getreten ist. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Frage: Wie kann auf Hebung des kirchlichen Bewusstseins hingewirkt werden? Dekan Kemmler referirte hierüber in umfassender Weise und hob als Hauptpunkte hervor, daß dies geschehen könne theils durch Belehrung, theils durch Hebung des gottesdienstlichen Lebens. An die Ausführung des zweiten Theils schloß sich die Frage: Was soll hinsichtlich der Vorbereitung und Gestaltung der Lutherfeier im Nov. d. J. geschehen? Es entstand über diesen Gegenstand eine lebhaft erörterte und wurde beschlossen, daß in jedes evangelische Haus des Bezirks durch die Pfarrgemeinderäthe, theils unentgeltlich, theils gegen freiwillige, beliebige Gaben, welche der Feier zu gute kommen, passende Schriften, deren schon viele erschienen sind, gebracht werden sollen. Es wird ferner beschlossen, am 10. und 11. Novbr. ein Kirchenopfer zu veranstalten, um Gaben für die Lutherfeier zu erhalten. Auf Verschönerung der Gottesdienste in der ev. Kirche soll durch Errichtung von Kirchenchören möglichst in jeder Gemeinde hingewirkt werden. Endlich wurde empfohlen, es möchte zu Ehren des großen Reformators in jeder ev. Gemeinde des Bezirks irgendwelcher passende Schmuck angebracht werden. Zur Belebung des kirchlichen Bewusstseinsienend wurde die feierliche Entlassung der aus der Sonntagsschule tretenden Jugend empfohlen, wie solche schon in der Diöcese Heilbronn eingeführt ist. Entlassungsscheine und passende Schriften für diesen Zweck sind bereits vorhanden. Pfarrer Hahn von Bödingen berichtete über den Fortgang der Pfenningparfassen im Bezirk. Auf der Synode 1881 über diesen Gegenstand verhandelt worden. Der Erfolg war, daß diese Sparfassen nun in allen ev. Gemeinden des Bezirks eingeführt sind. Besondere Dank gebührt dem Bezirkswohlthätigkeitsverein, der die Sache durch Anschaffung von Büchern für Sammler und Geber ermöglicht hat. Auch die Pfarrgemeinderäthe haben in den meisten Gemeinden wesentlich zur Einführung beigetragen. Die kleineren und größeren Gaben sind theils bei Handwerkerbanken im Bezirk, theils bei der Rentenanstalt und Württ. Sparkasse in Stuttgart verzinslich angelegt. Der Zinsfuß bewegt sich von 3—4 1/2 %. In der Pfenningparfasse betheiligen sich Leute von allen Vermögens- und Altersklassen (vom 1.—50. Lebensjahre). Nach Prozenten sind es 80 % Kinder. Die Summe der Einlagen im Bezirk belief sich im Jahre 1882 auf 17 000 M., von denen nur 400 M. zurückgenommen wurden. Die Synode beschließt, eine Bitte an die Württ. Sparkasse zu richten, die Gelder der Pfenningparfasse vom ganzen Bezirk zur Verzinsung annehmen zu wollen. In Enzthal und Wildberg werden die Sparfassengelder zusammengelegt und bei der Württ. Sparkasse verzinst. Der letzte Gegenstand war der Kinderrettungsverein des Bezirks, über den der Vorstand desselben, Dekan Kemmler, referirte. Im Jahr 1845 wurde hier ein Kirchenverein gegründet, aus dem im Jahre 1847 der „Verein für Versorgung verwahrloster Kinder“ hervorging. Während seines 36jährigen Bestehens hat der Verein 226 Kinder (144 Knaben und 82 Mädchen) in seiner Pflege gehabt. (Im letzten Jahre waren es 41 Kinder, 23 Knaben, 18 Mädchen.) Schließlich werden die Statuten des im Segen wirkenden Vereins, dessen Protection der Synode zufallen soll, einer eingehenden Revision unterworfen.

Stuttgart, 19. Aug. Thatsächlich ist der Schreinerzweig nicht zu Ende, als eine erkleckliche Anzahl von Arbeitern nach wie vor feiern. Dieselben erlassen heute eine Art Aufruf an Kapitalisten, um mit Hilfe derselben ein eigenes großes Möbelgeschäft zu gründen. Gerade diese Petenten sollen die fähigsten Arbeiter und selbst nicht ohne Mittel sein. Man sieht hieraus, wie groß die Unverhältnlichkeit geworden ist und wie tief der Haß gefressen hat.

Stuttgart, 22. Aug. (S. B.) Der Schreinerzweig ist seit heute in ein neues Stadium getreten, das den Anfang vom Ende bedeutet. Sämmtliche Arbeiter der beiden Firmen Epple und Ege und Gerson und Weber haben sich mit ihren Prinzipalen ausgeglichen und nehmen morgen unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf. Aus dem Umstande, daß dieser Ausgleich mit Umgehung der Vermittlung der Streikkommission geschehen ist, darf wohl geschlossen werden, daß man in den Arbeiterkreisen der Bevormundung dieser Kommission satt ist und von deren „guten Diensten“ keinen Gebrauch mehr machen will. Nach dieser vernünftigen Emanzipation eines Theils der streikenden Arbeiter von den Agitatoren, welche die ganze Lohnbewegung in Szene gesetzt haben, wird auch der noch übrig bleibende Anhang bald genug abdröckeln, denn ein partieller Strike wird sich nicht lange aufrecht erhalten lassen. Auch scheinen die Gelder von auswärts in der letzten Woche schon sparsamer geflossen zu sein. Bemerkenswert ist, daß in den beiden genannten Fabriken die Arbeiter besser gestellt waren, als in den übrigen Fabriken, und daß sie in den Strike nur durch die vom Cartellverband der Fabrikanten beschlossene Ausspernung mit hineingerissen wurden.

Im Rill'schen Thiergarten in Stuttgart hat die Straußin nunmehr 8 Eier gelegt. Bereits macht dieselbe auch Vorbereitungen zum Brüten, ein in den zoologischen Gärten bis jetzt höchst selten vorgekommener Fall.

Rottenburg, 21. August. Am 14. August

1833 wurde der hochwürdigste Herr Bischof D. Karl Joseph v. Hefele zum Priester geweiht. Zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums wurde der 20./21. August auserlesen. Schon seit Monaten bereitete sich Rottenburg für diese Tage vor. Gerne folgten die Einwohner der Einladung des für eine würdige Festfeier unermülich thätigen Stadtvorstandes. Viele Häuser wurden neu verblendet, Straßen und Trottoirs geputzt, Kirche, Brücken und Brunnen ausgebessert und verschönert, Maler, Vergolder und Tüncher konnten die ihnen auferlegte Arbeit kaum bewältigen. Der Thurm der Sülchenskapelle, für welchen der Bischof vor Jahren eine Stiftung gemacht, erhielt ein weiteres Stockwerk und neues Dach. Gestern Abend prangte Rottenburg im schönsten Blumen- und Flaggen Schmuck, insbesondere zeichneten sich das Rathhaus, der Bahnhof, mehrere Privathäuser und vor allen das bischöfliche Palais durch prachtvolle Dekoration aus. Hier eröffnete sich ein reiches Feld für den Kunstsinne unseres Herrn Professors Schwarz, der mit dieser Verzierung etwas Vollendetes leistete. In den Gemächern des bischöflichen Palais waren die Geschenke ausgestellt, welche dem Herrn Jubilar überreicht wurden; wir heben hervor: ein Brustbild Sr. Majestät des Königs in Lebensgröße in kostbarem Rahmen, eine große goldene Medaille mit dem Brustbild Sr. Heiligkeit des Papstes und gnädigen Handschreiben, ein riesiger prachtvoller Teppich nach Zeichnungen des Herrn Professor Kolb in Stuttgart und genäht von den Damen der Stadt Rottenburg unter Leitung der Frau Gräfin Adelsmann, ein goldener Bischofsstab von dem Diöcesan-Alexius, ein Weßklee von den Mitgliedern des Domkapitels und der übrigen Geistlichkeit der Stadt, ein goldenes Pectorale (Brustkreuz mit goldener Kette) von dem standesherrlichen Adel, ein Bischofsring von dem ritterschaftlichen Adel, ein kostbares seidengesticktes Weßgewand von den barmherzigen Schwestern in Gmünd, ein desgleichen von dem Kloster Reute und ebenso von dem Kloster Heiligenthal, ein Rauchmantel mit Kunststickereien vom Kloster Sieben, eine Mitra mit feinsten Bildstickereien von den Schulschwestern in Rottenburg; alle diese und andere Kostbarkeiten ließ der Herr Bischof den Deputationen und unzähligen Gratulanten aus allen Ständen aufs liebenswürdigste vorzeigen. Im Laufe des Nachmittags wurde der katholische Adel des Landes, die Fürsten von Hohenlohe, Wolfegg und Zeil, die Grafen von Adelsmann, Bissingen und Nechberg, die Freiherren v. Linden, v. Ow, v. Rastler, Ullrich-Erbach und Andere, die Vertreter der Kgl. Staatsregierung, Oberregierungsräthe v. Hefele und v. Neher, die Deputate der Landkapitel u. s. w. von Seiner bischöflichen Gnaden zum Gratulationsbesuch empfangen. — Mit einbrechender Dunkelheit bewegte sich ein unabsehbarer glänzender Fackelzug der hiesigen Bürger durch die Straßen der Stadt vor das bischöfliche Palais, der vortrefflich geschulte Liedertranz von Rottenburg brachte vor der Wohnung ein Ständchen mit einem von dem Oberlehrer Wendelstein gedichteten und von dem Lehrer Ralz komponirten Festlied. Der gothische Thurm der Domkirche erglänzte in prächtiger Beleuchtung. Die beabsichtigte Illumination der Stadt unterblieb auf das ausdrückliche Verlangen des Herrn Bischofs, der größeren Aufwand vermeiden wissen wollte und es vorzog, die Armen der Stadt ohne Unterschied der Konfession mit der reichen Gabe von 1000 M. zu bedenken.

Sindelfingen, 21. Aug. Vor einigen Tagen wurde ein sehr starker Reuler, mehr als 150

Kilo schwer, im Stadtwald erlegt. Einige Wildsau- familien treiben sich im Stadtwald umher, auf ihren nächtlichen Ausfällen richten sie die an den Wald anstoßenden Dinkel- und Kartoffeläcker übel zu und was die Wildschweine übrig lassen, zerstören Hirsche und Rehe. Seit einigen Jahren wird über Wildschaden vielfach geklagt, aber die Beschädigten, so empfindlich oft auch der Verlust für sie ist, können zu keiner Schadloshaltung gelangen, weil weder die Gemeinde noch die Jagdpächter eine Entschädigungs- pflicht anerkennen.

Ludwigsburg, 21. August. Nach einer Be- kanntmachung des Oberamts und Oberamtsphysikats Ludwigsburg sind in hiesiger Stadt die Menschen- pocken ausgebrochen.

In Redartheilfingen erhielt der Geistliche, Hr. Pfarrer Esenhans, von dortigen Bürgern am letzten Montag einen vollbeladenen Gartenwagen vor die Wohnung geführt als Ausdruck der Dankbezeu- gung seiner Gemeinde für seine Bemühungen um milde Beiträge im Vorjahr in Folge Hagelschlags.

Riffingen, 21. August. Der hiesige Corre- spondent der Hst. Ztg. schreibt: Nicht vom Fürsten, aber von Graf Herbert Bismarck wurde Kardinal Howard empfangen.

Berlin, 21. Aug. Ein allerhöchst genehmig- tes neues Exerzier-Reglement ist erschienen.

Berlin, 22. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. weist hin auf die maßlosen Hysterien der französi- schen Presse gegen ihren deutschen Nachbar und die maßlose Hysterie seiner Revancheprediger, wodurch Frankreich sich als einziger Staat darstellt, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht. Die Norddeutsche Allgemeine bemerkt ferner, ein solcher Zustand könne nicht andauern, ohne den Frieden schwer zu gefährden, denn je höher die Fluth der Leidenschaften anschwellt, welche jene gewissenlose Agitation für ihre verschiedenartigen Zwecke anzufachen nicht ermüde, umsoweniger lasse sich vorherja- gen, ob und wie lange dieselben noch inner- halb der Dämme des äußerlichen Friedens zurückgehalten werden könne. Dieser Artikel er- scheint in dem Augenblick, in welchem sich die Könige von Spanien und von Serbien anschicken, Gäste des deutschen Kaisers zu sein und der König von Rumänien dieses bereits ist. Es erscheint daher wahr- scheinlich, daß die Auslassung des offiziellen Blattes in erster Linie durch die Angriffe veranlaßt wurde, welche französische Blätter gegen zwei jener Souve- raine, König Wilan und König Carol, anlässlich ihrer Besuche in Deutschland richteten. Ohne den Artikel, dessen ganze Tragweite sich, ehe derselbe im Wort- laut vorliegt, nicht beurtheilen läßt, als einen „Krieg in Sicht“ Artikel bezeichnen zu wollen, geht aus dem- selben doch hervor, daß man an maßgebender Stelle daran gedacht hat, die Herren an unserer Westgrenze einmal darauf aufmerksam zu machen, daß die deutsche Langmuth den französischen Hysterien gegenüber ihr Ende erreichen könnte, und daß Deutschland, um „die Agitation für verschiedene Zwecke“ einzudämmen, nicht erst den von Frankreich erwarteten günstigen Mo- ment an sich herantreten lassen dürfte, sondern auch das Praeventiv spielen könnte.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen der deutschen Ostgrenze entlang drei Cavallerie-Di- visionen aufgestellt werden.

Major v. d. Goltz in der Türkei. In den ersten Tagen des Monats Juni hatte sich der Major im Großen Generalstabe, Colmar v. d. Goltz, mit mehrmonatlichem Urlaub behufs etwaigen längeren Verbleibens nach Konstantinopel begeben. Wie nunmehr nach Berlin gelangte Mittheilungen beja- gen, hat der genannte Offizier einen Vertrag mit der türkischen Regierung wegen Uebernahme des Posten eines Chefs sämtlicher türkischen Militär-Bildungs- anstalten abgeschlossen, nachdem man türkischerseits auf alle Bedingungen eingegangen, welche Major v. d. Goltz glaubte stellen zu müssen. Bei einer kürz- lich stattgehabten Truppenbesichtigung hat der Sultan dem Major v. d. Goltz in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Befriedigung ausgesprochen, ihn an das ottomanische Reich auf einige Jahre gefesselt zu sehen.

Vor der Auswanderung nach Rußland wird gegenwärtig wiederholt gewarnt, da dort und namentlich in Polen wegen der Ueberfülle an vor- handenen Arbeitern die Löhne nur gering sind und gar keine Aussicht auf Beschäftigung vorhanden sein kann. Die meisten der dorthin verlockten Arbeiter

verfallen der Noth und dem Elende und sind häufig nicht einmal in der Lage, sich aus derselben durch schnelle Rückkehr in die Heimath zu befreien, da die Consulate für derartige Bedürfnisse keine Mittel haben und die russische Verwaltung auch in keiner Weise die Hand bietet, damit die Hilflosen zurückkehren kön- nen. Auch deutschen Handwerkern geht es drüben nicht besser, so daß sowohl diese, als die Arbeiter nur ihr eigenes Interesse wahrnehmen, wenn sie vor- sichtig sind und also nur dann sich zur Auswande- rung entschließen, wenn sie eine gesicherte Existenz zu finden gewiß sind. Auch vor der Auswanderung nach England wird gewarnt, und zwar richtet sich diese Warnung nicht nur an Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch an Kaufleute, Handwerker und Arbeiter, falls sie nicht so viele Mittel mitbringen, um viel- leicht ein Jahr von denselben und ohne Erwerb leben zu können. Die vorhandenen Wohlthätigkeitsanstalten sind auch nicht immer in der Lage, Hilfe und Ret- tung zu bringen.

In Warendorf wurde am 14. d. M. eine „Leiche“ ausgegraben. Der „Begrabene“ soll sich, wie sich nachträglich herausgestellt hat, in Amerika befinden.

Löwenberg, 20. Aug. In Wenigrackwitz erhängte der Restbauer Schäfer fünf seiner Kinder und sich, eine Tochter entkam mit ausgerauften Ha- ren. — Die „Schlef. Z.“ berichtet noch Folgendes: Der etwa 38 Jahre alte Gutsbesitzer Schäfer, wel- cher in durchaus geordneten, wenn auch nicht glän- zenden Verhältnissen lebte, betäubte seine im Alter von zwei bis neun Jahren stehenden sechs Kinder vorerst durch Verabfolgung eines übermäßigen Quan- tumms Branntwein, dann lockte er eines nach dem anderen der Kinder nach der Bodenlammer und knüpfte die bedauerwerthen Wesen dem Alter nach in einer Reihe an vorher angebrachten Nägeln auf; schließlich erhängte der Mann sich selbst. Das sechste, älteste Kind, ein Mädchen, war dem Vater glücklicher- weise entklimpt. Daß der Mann bei diesem Massen- mord Besinnung besaß, geht daraus hervor, daß, als während des Aufhängens der Kinder sich eine Kuh im Stalle von der Kette losgerissen hatte, er diese vorher festband und dann erst mit dem Hinmorden der übrigen Kinder fortfuhr. Schäfer war Soldat und hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitge- macht.

Von unsern nach den Sandwichsinseln aus- gewanderten Landsleuten sind weitere Nachrichten ein- getroffen. Es heißt darin, eine jede Familie habe ein Haus, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und einer Veranda vor der Stube. Die Betten seien mit guten Matratzen und schönen wollenen Decken ver- sehen und mit weißen Vorhängen umgeben, letzteres wegen der Mosquitos, die eine wahre Landplage seien. Das Land, welches jeder Einwanderer erhält, liege vor dem Hause und sei schon urbar. Im No- vat November würde bestellt, da beginne die Regen- zeit, der Winter. Im Monat Juni hätten sie jeden Tag 28—29 Grad Wärme gehabt; bei dieser Gluth hätten sie auf dem Felde viel auszuhalten. Die Ar- beit beginne früh 6 Uhr. Da werde mit der Bahn gefahren, Abends 4¹/₄ Uhr sei Feierabend, da werde wieder mit der Bahn zurückgefahren, andere Fahr- gelegenheit gebe es nicht. Pferde würden auf dem Felde nicht verwendet, die seien nur zum Reiten da; dieselben liefen noch wild umher und würden mit dem Lasso gefangen; das Stück koste 15 Dollar. Hafer sei nicht bekannt, aber viel anderes Futter wachse, das Ertrag gewähre. Ställe für Pferde lenne man auch nicht, die Thiere würden in Gärten gehalten, die mit einer Steinmauer umgeben seien und in denen die Pferde ihr Futter selbst suchten. Palmenbäume, Johannisbrot, Citronen, Apfelsinen u. dgl. m. wäch- sen dort; Thee, Kaffee u. s. w. könne man viel tein- fen, aber Bier oder geistige Getränke gebe es nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß auf die dort zu Besuch sich aufhaltende Königin von Spa- nien geschossen worden sei, jedoch ohne zu treffen. (Ist mit Vorsicht aufzunehmen!)

Zitternd vor Aufregung betrat dieser Tage ein alter Mann den Verhandlungsaal des Bezirksgerich- tes Leopoldstadt-Wien. Den Lumpen, meinen Sohn such' ich, erklärte er, er hat mir meine Uhr gestoh- len. Jetzt war ich schon in allen Bezirksgerichten, eing'ipert ist er sicher! — Wie heißt er denn? — Anton Kolb heißt der Lump. — Man steht nach; richtig ist ein Kolb wegen Landstreicherei eingesperrt

und wird heraufgebracht. — Ist er das? — Jesses! ruft der Alte entsetzt, das is mein Bravster. Na freu Dich, wanns D'hamkommst! Deinen Bruder, den Lumpen, such' ich! Damit stürzte er weiter.

Schweiz.

Das diesjährige „Eidgenössische Schützenfest“ in Lugano hat ein großes Deficit hinterlassen. Die Ausgaben übersteigen eine halbe Million, während die Einnahmen nur 260 000 Fracs. betragen.

Wie dem „Nouv. vaud.“ geschrieben wird, ver- dienen die im Kanton Wallis entdeckten Kohlenlager alle Beachtung. Ungefähr eine Stunde oberhalb des Dorfes Evionnaz traf man auf eine erste reiche und ausgedehnte Schicht, deren Ausbeutung einen ergie- bigen Ertrag verspreche. Etwas höher entdeckte man eine zweite und endlich eine dritte Schicht von Stein- kohlen, so daß man es nicht mit einer vereinzelten Aber, sondern mit einem weitausgedehnten Lager zu thun habe.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der Artikel der „Nordd. A. Ztg.“ über die herausfordernde Sprache der Pariser Blätter erregt großes Aufsehen und natürlich der Zorn der dabei meist theilhaftigen. Man geht so weit darin, selbst eine Kriegsdrohung zu erblicken, und fordert die Regierung auf, sich kampfbereit zu halten.

Paris, 23. August. Die Morgenblätter sprechen sich alleamt gegen die Beschuldigung der französischen Presse durch die Nordd. Allg. Ztg. aus. Lediglich der Artikel der Nordd. Allg. Ztg. sei eine Provocation. Die französische Presse spielte Deutsch- land gegenüber niemals eine aggressive Rolle, gegen- theilige Behauptungen seien eine Verleumdung und ein Theil des großen Einschüchterungssystems, das man Frankreich gegenüber anwende. Siecle sagt, das große französische Publikum werde den Artikel mit Bedauern, aber auch mit Gleichmuth lesen, denn es wisse, daß Frankreich von 1883 nicht das von 1873 sei. Frankreich wünsche nichts weiter, als in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben, es beziehe aber heute genug Soldaten und Kanonen, um alle Dro- hungen zu verachten, zumal, wenn sie so unberechtigt erhoben sind.

Der Pariser „Temps“ meldet: der gestern nach Paris zurückgekehrte Kriegsminister berichtet, daß er von seiner Inspektionsreise längs der Ostgrenze den besten Eindruck heimgebracht habe; am 4. Sept. wird derselbe nach Lyon zur Besichtigung der Alpenbefes- tigungen abreisen.

In der „Petite République“ schreibt Paul Bert gegen die Vernachlässigung der zeitgenössischen Ge- schichte in den Elementarschulen, die neulich bei den Prüfungen der Schulamtskandidaten zu Tage kam. „Die Geschichte der letzten Jahre.“ schreibt der ehe- malige Unterrichtsminister, „die Geschichte unseres Unglücks, schien einer Anzahl der jungen Kandidaten gänzlich unbekannt zu sein. Vergeblich fragte man sie über die Schlacht von Sedan, die Belagerung von Metz und die Verteidigung von Chateaudun aus. Manche schienen weder den Namen des Hel- den Faidherbe noch denjenigen des Berräthers Ba- zaine zu kennen. Sie wußten nicht zu sagen, welche Departements uns im Jahre 1870 entrisen worden waren, welcher Fluß die Ostgrenze Frankreichs bil- dete, was Colmar, Metz und Straßburg waren! Man bemerkte wohl, daß diese Jöglinge sowohl den öffentlichen als den freien Schulen angehörten. Ein Mädchen, das aus einer Schwesternschule kam, wußte auf die Frage, was Elsaß-Lothringen sei, nicht zu antworten. Wie, ruft der Professor an der Sor- bonne zum Schluß aus, in dem Augenblicke, da die Italiener Rizza für Rice schreiben und auf ihren Landkarten die italienische Grenze bis an den Var rücken; in dem Augenblicke, da die Deutschen ihre Schulen mit Karten überschwemmen, welche die Lor- raine, die Franche-Comité und die Bourgogne, die sie mit den germanischen Namen „Lothringen“, „Frei- grafenschaft“ und „Burgund“ bezeichnen, in das „Ba- terland“ hineinziehen, wie, in diesem Augenblicke gibt es in Pariser Schulen 12jährige Kinder, welche die Regel de Tri kennen und nicht wissen, daß das linke Rheinufer von Hünningen bis Lauterburg von Rechts- wegen (!) französisch ist?“

Italien.

Rom, 17. August. Von der Insel Isch'a wird ein großer Schrecken in der Thierwelt gemeldet. Besonders sind es die Hunde, welche sich vor Furcht gar nicht zu fassen wissen; sie heulen fortgesetzt.

Revier Hofstett.
Stammholz-Verkauf



Am Donnerstags den 6. Sept., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus zu Wildbad aus Bergwald, Abth. 16, Schneefentain, 14 Wilderersteich, 48 Schleiswäsen und Frohnwald, Abth. 1 Rohlpfalte, 2 Schaudermis, 5 Kagenstaigle, 6 Buchhalde, 8 Brandwald, 29 Schlechwald, 58 Fuchsweg, sowie Scheidholz sämtlicher Gärten: 4 Buchen mit 1,33 und 3412 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2324 Fm.

Nagold.
780 und 253 Mark Pflegschaftsgeld sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Simon Mayer, alt Kronenwirth.

Nagold.
Ein ordentliches **Mädchen** aus guter Familie wird in eine Wirtschaft zum Serviren gesucht. Eintritt in Bälde. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Nagold.
Wein Lager in:
Amerikaneröfen, Cremitageöfen, Mack'sche Öfen, Hoppewellöfen, Reguliröfen, sowie Sponnerbeerden
bringe ich bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Gustav Heller.

Nagold.
Feiles Pferd.
Einen Braun-Wal-lach, 7jährig, verkauft
Fiegeleibesitzer Käufer.

Wüdingen.
Haus-Verkauf oder Vermiethung.
Ich bin Willens, mein Haus mit heizbarer Werkstatträumlichkeit und schönem Burzgarten, an der Poststraße gelegen, zu verkaufen. Dasselbe würde sich vorzugsweise für einen Schreiner, Glaser, auch Schuhmacher eignen, indem an solchen Handwerker hier gerade kein Ueberflus ist. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so würde ich das Anwesen auch zu vermieten suchen. Lusttragende wollen sich daher an mich wenden.

Christof Hauser, Maurer,
derzeit wohnhaft im Lamm in Nagold.
Erdlenshof.
Magd-Gesuch.
Ein zuverlässiges, tüchtiges Mädchen wird zum Eintritt an Martini gesucht.
Link.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.
Nagold.

Wegen
Geschäfts-Aufgabe
wird ganz billig verkauft:
Krägle, Manchetten, Schlips, Cravatten, Kranzele, Schleifen, Corsetts, Sommerhandschuhe, Strümpfe, Schürze, Barben, Hemden, Taschentücher, Kinderkittel, Tüll- und Seidenfancon, Spitzen, Hemd- u. Bettensätze.
Chr. Bucher.

E b h a u s e n.
Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete
Obstmahlmühlen
mit Steinwalzen u. Eisengestell, bester neuester Konstruktion.
Obstpressen
mit und ohne Hebelübersetzung, verschiedener Größe und Stärke, mit Stein- oder Eisenblech, sehr dauerhaft.
Einzelne Pressspindeln u. Theile zu älteren Pressen liefert ebenfalls billigt
W. Dengler.
Preislisten und Cataloge gratis und franco.

Die jeder Art, sowohl von Behörden, Kaufleuten, Industriellen, als Privaten, in sämtl. erscheinende Zeitungen und Zeitschriften der Welt, besorgen prompt und billigt zu Original-Zeitungspreisen
Aufnahme
von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart, Carl Lipp, Nagold.**
Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatt-Bewilligung.
Inseraten Kostenvoranschläge und Abfassung von Annoncen auf Wunsch gratis und franco.

America.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach
Newyork & Philadelphia.
Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.
Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten
Gustav Heller in Nagold.

Wildberg.
Faß- und Faßholz-Verkauf.
Der Unterzeichnete hat zu den billigsten Preisen eine große Parthie neue Fässer, 4 bis 18 Fm haltend, sowie gebrauchte Weingeist-Fässer, ferner Daugholz von 4' und 4' 7" zu verkaufen.
P. Arixbaum, Käufer, Schaafasse 63.

Nagold.
Gebrüder Leder's
ball. Erdnußöl-Seife
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trockene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.
Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 J., 4 Stück in einem Paket 1 M.
Alleinverkauf in Nagold bei
G. W. Zaiser.

Neuenbürg.
10 bis 15 tüchtige
Maurer
finden den ganzen Winter dauernde Beschäftigung an der Fabrik von Gebr. Luz (guter Lohn zugesichert) bei
Maurermeister Hajmann.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahme: Mitte April u. October.

Nagold.
8 Stück
Lagerbier-Faß
noch neu, 780—900 Liter haltend, hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion.

Eßlingen.
Anecht-Gesuch.
Einen ordentlichen Vierdehnacht suche ich bis Ende September; auch ein tüchtiger
Biehfütterer
kann sogleich eintreten bei
Höhn.

Nagold.
Neben dem
Schwabenkalender
à 25 Pfg.
ist nun auch der
Landeskalender
à 20 Pfg.
eingetroffen.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist vorrätzig:
Die Flora des Nagolder Schlossberges. Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg von Seminaroberlehrer Schwarzmaier in Nagold. Preis 20 J.
Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883. Preis kartoniert 80 J.
Bibelkunde. Zum Religionsunterricht und für Bibellefen überhaupt, von Hermann Faulhaber, Pfarrer in Triensbach. 1. Theil. Altes Testament. Preis 1 M. 50 J.

Frucht-Preise:
Mittwoch, den 22. August 1883.

	M	S	M	S
Reiner Dinkel	6 30	6 44	6 20	
Haber	7 50	7 10	6	
Gerste	7 50	7 47	7 40	
Wägen		9 30		
Roggen	10	9 77	9 20	
Weißkorn		10		

Frankfurter Goldkurs vom 23. August 1883.

20 Frankenstücke	16	20—24
Dufaten	9	70
Dollars in Gold	4	18—22
Englische Sovereigns	20	42—46
Russische Imperiales	16	78

Gestorben:
Den 23. Aug.: Wilhelmine Catharine, Kind des Jakob Böckle, Ochsenwirths, 3 Mon. 9 T. alt. Beerd. 25. Aug., Vorm. 9 Uhr. Den 24. Aug.: Gottlob Friedrich, Kind des Gustav Sched, Hutmakers, 3 Mon. 23 T. alt. Beerd. 26. Aug., Vorm. 8 Uhr. Den 23. Aug.: Johann Conrad Luz, Schreinermeister, 63 Jahr., 7 W. alt. Beerd. 25. Aug., Nachm. 4 Uhr.